

Frettchen konkret

Kennenlernen – verstehen – artgerecht halten

Beate Ludwig



Verlag Manfred Hennecke



Für Zwogel und all die anderen

Frettchen konkret

Kennenlernen – verstehen – artgerecht halten

Beate Ludwig



Verlag Manfred Hennecke

2009

Dank

Die Autorin dankt Bille, Conny, Gisela, Heidi, Sabine, Theo, Uli und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der ehemaligen Musteliden-Gruppe des Arbeitskreis Wildbiologie für ihre Unterstützung!

Bildnachweis

Alle Abbildungen stammen von der Autorin.

Haftungsausschluss

Alle Angaben in diesem Buch wurden sorgfältig erwogen und geprüft. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen und eine Garantie für die Richtigkeit aller Angaben daher nicht gegeben werden. Eine Haftung für Schäden wird aus keinem Rechtsgrund übernommen.

1. Auflage 2009

© by Beate Ludwig

erschienen im Verlag Manfred Hennecke
Hohenstaufenstraße 8
73630 Remshalden

Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts, wie Vervielfältigungen (Kopien), Übersetzung, Mikroverfilmung, Einspeicherung in elektronische Systeme usw. sind nicht gestattet und ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

ISBN 978-3-927981-91-1

Inhalt

Ein Frettchen – was ist das?	6
Kleine Frettchenkunde	8
Frettchen – einst und jetzt	8
Körperbau	10
Verhalten (Aktivität, Fortbewegung, Wahrnehmung, Sozialverhalten und Ausdrucksweisen, Duftmarkieren, Spielverhalten, Körperpflege)	12
Überlegungen vor dem Kauf	18
Welches Frettchen (Anzahl, Geschlecht, Alter, Farbe, Kurz- oder Langhaar)	19
Frettchen-Grundausrüstung	22
Kauf	23
Unterbringung	24
Gehege	24
Reinigungsarbeiten	29
Der Umgang mit Frettchen	30
Handhabung	30
Wohnungsfreilauf	30
Spaziergang mit Frettchen	32
Transport und Reisen	33
Erziehung	34
Das Beißen	35
Fütterung	37
Gesunderhaltung	40
Körperpflege	40
Krankheiten vorbeugen	41
Krankheitsanzeichen	41
Krankheiten	43
Unfälle	43
Parasiten	43
Viruserkrankungen	44
Organerkrankungen	45
Zucht (Geschlechtsreife und Paarungszeit, Paarung, Trächtigkeit, Geburt, Aufzucht der Jungtiere)	46
Register	54
Weitere Informationen	56



Ein Frettchen – was ist das?

Frettchen sind Raubtiere – wie Hunde und Katzen – und zählen zur Familie der Marderartigen. Sie werden seit mindestens 2000 Jahren als Haustiere gezüchtet und dienten ursprünglich der Kaninchenjagd, dem so genannten „Frettieren“. Darüber hinaus werden sie als Labor- und Pelztier und seit den 1980er Jahren auch häufig als Heimtier gehalten.

Frettchen können muntere, überaus verspielte, anhängliche Hausgenossen sein, die stets Unsinn im Kopf haben und viel Freude bereiten, aber ihre Haltung erfordert gewisse Grundkenntnisse. Vor der Anschaffung eines Frettchens genügt es also nicht, ein Gehege zu bauen und Futter zu kaufen, man muss auch das nötige Wissen über den Umgang mit den Tieren erwerben, andernfalls ist das Scheitern vorprogrammiert. Anstatt des liebenswerten Hausgenossen hat man dann ein verhaltensgestörtes, bissiges und womöglich fehlerträchtiges kleines Raubtier. Und das sollte insbesondere den betroffenen Tieren erspart bleiben.



Einheimische Marderartige

Frettchen (*Mustela putorius f. furo*) gehören zur Familie der Marderartigen (*Mustelidae*), die in Deutschland mit folgenden Arten vertreten sind (oder waren):

- Steinmarder (*Martes foina*)
- Baummarder, Edelmarder (*Martes martes*)
- Hermelin, Großes Wiesel (*Mustela erminea*)
- Mauswiesel, Kleines Wiesel (*Mustela nivalis*)
- Europäischer Iltis, Waldiltis (*Mustela putorius*)
- Amerikanischer Nerz, Mink (*Mustela vison*) (in Europa eingebürgert)
- Europäischer Nerz (*Mustela lutreola*) (in Deutschland ausgestorben)
- Europäischer Fischotter (*Lutra lutra*) (in weiten Teilen Deutschlands verschwunden)
- Europäischer Dachs (*Meles meles*)

>Heimische Marderartige (jeweils von links nach rechts): 1. Reihe: Stein- und Baummarder; 2. Reihe: Hermelin, Mauswiesel; Mitte: Iltis; 3. Reihe: Amerikanischer und Europäischer Nerz; 4. Reihe: Europäischer Fischotter und Dachs

Kleine Frettchenkunde

Frettchen – einst und jetzt

Die Herkunft des Frettchens ist bis heute unbekannt und wird es vermutlich auch bleiben. Als Vorfahre wird der Europäische Iltis angesehen, jedoch weiß niemand, wann und wo die Haustierwerdung stattfand.

Der ursprüngliche Verwendungszweck des Frettchens, das „Frettieren“ (Kaninchenjagd), wurde schon zur Zeit der Römer betrieben. Dazu werden die Frettchen in die Baue geschickt, was die Kaninchen zur Flucht an die Erdoberfläche veranlasst. Dort erbeuten sie die Jäger mit Netzen, die an den Bau-Ausgängen aufgestellt werden, mit abgerichteten Greifvögeln oder mit dem Gewehr.

Frettchen gibt es auch in freier Wildbahn: Ende des 19. Jahrhunderts wurden einige Tiere in Neuseeland ausgesetzt. So wollte man die zuvor angesiedelten Wildkaninchen bekämpfen, die inzwischen zur Plage geworden waren. Heute werden wiederum die Frettchen als Plage angesehen und zum Wohle der bedrohten neuseeländischen Tierwelt mit allen Mitteln bekämpft, sogar mit Gift.

Jahrhunderte lang blieb das Frettieren (und manchmal auch die Rattenjagd) der Hauptverwendungszweck des Frettchens. Dann kamen Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts leider zwei weitere Nutzungen hinzu. Zum einen wurden Frettchen als Pelztiere gezüchtet, zum anderen wurden sie vor allem in den USA als Versuchstier benutzt, zum Beispiel in der Grippe-Forschung.

Seit Ende des zwanzigsten Jahrhunderts sind Frettchen nahezu weltweit als Heimtier modern geworden, etwa in Europa, Nordamerika, in Teilen Asiens und in Australien. Damit haben sie sich vom Nutztier zum Hausgenossen entwickelt und genießen dementsprechend mehr Aufmerksamkeit und einen höheren Bekanntheitsgrad.



Europäischer Iltis

Äußerlich sind manche wildfarbenen Frettchen kaum vom Iltis zu unterscheiden. Lediglich der Schädel ist etwas anders geformt. Die meisten iltisfarbenen Frettchen sind jedoch heller gefärbt und ihre Gesichtsmaske hat größere weiße Bereiche um Mund, Nase, Augen und Ohren herum.

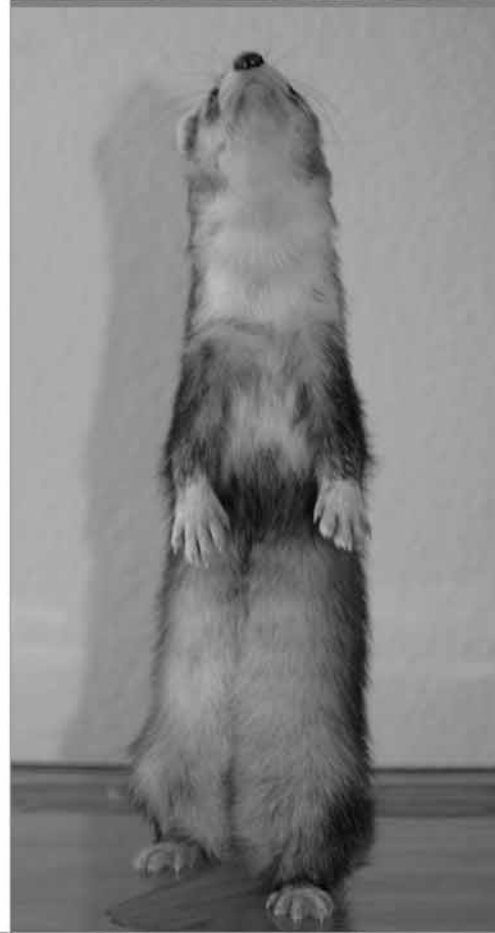
Iltisse weltweit

Weltweit gibt es nur drei Iltisarten:

- **Europäischer Iltis** (*Mustela putorius*), der in Europa heimisch ist,
- **Steppeniltis** (*Mustela eversmanni*), der in Asien und Osteuropa vorkommt,
- **Schwarzfußiltis** (*Mustela nigripes*), der einst in den nordamerikanischen Prärien weit verbreitet war, aber heutzutage so stark bedroht ist, dass sein Aussterben durch Gefangenschaftszuchten verhindert werden soll.

Steppeniltis und Schwarzfußiltis ähneln sich sehr. Manche bezweifeln deshalb, dass es sich um zwei verschiedene Arten handelt.

Der Tigeriltis (*Vormela peregusna*) zählt nicht zu den Iltissen, auch wenn sein Name das vortäuscht.



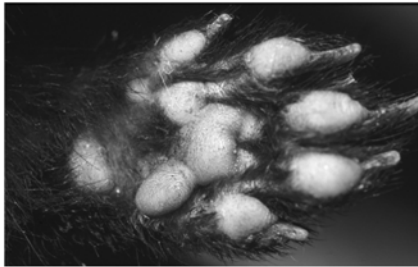
Körperbau



Frettchen haben einen **langgestreckten Körper** und **kurze Beine**. Das haben sie vom Iltis geerbt, dem es dadurch möglich ist, in engen Erdgängen nach Beute zu suchen. Die Wirbelsäule setzt sich aus 48 oder 49 Wirbeln zusammen und ist extrem biegsam. Typisch Frettchen: der gekrümmte Rücken. Der **Schwanz** ist kurz und wird nach unten hängend getragen.



Die Männchen, auch **Rüden** genannt, sind deutlich größer, gedrungener und haben einen runderen Kopf. Die Weibchen oder **Fähen** sind schlanker und haben einen spitzer zulaufenden Kopf. Rüden wiegen etwa 1000 bis 2200 g, Fähen nur 600 bis 1000 g, wobei starke jahreszeitliche Schwankungen auftreten. Besonders die Rüden fressen sich im Herbst eine ordentliche Fettschicht an.



Frettchen-**Beine** sind ausgesprochen kurz, die **Pfoten** jedoch relativ groß. So sind sie als Grab-Werkzeuge brauchbarer. An den Vorder- und Hinterfüßen befinden sich je fünf Zehen mit nicht-einziehbaren **Krallen**. Zwischen den Zehen spannen sich „Schwimmhäute“, die ein Einsinken in Schnee sowie sandigem oder schlammigem Boden verhindern helfen und beim Wegscharren von Erde nützlich sind.

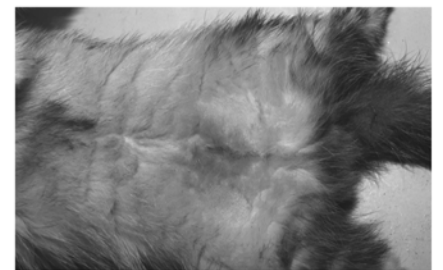


Das **Fell** besteht aus den langen Grannen- oder Deckhaaren und der dichten Unterwolle. Typisch Frettchen: Die helle Unterwolle wird vom Deckhaar nicht ganz abgedeckt. Besonders deutlich schimmert sie an den Körperseiten und am Rücken durch, am wenigsten an den Beinen. Zweimal im Jahr wird das Fell gewechselt, im Frühjahr und Herbst. Das Winterfell hat mehr Unterwolle, es ist daher heller und weicher.

Das **Gebiss** besteht aus insgesamt 34 Zähnen, den vorn gelegenen sechs kleinen Schneidezähnen, dann je rechts und links ein langer, spitzer Eckzahn, drei Vorbackenzähne und oben je ein, unten je zwei Backenzähne. Der letzte obere Vorbackenzahn und der erste untere Backenzahn werden auch **Reißzähne** genannt. Sie sind besonders kräftig und dienen zum Zerschneiden von Fleisch und kleinen Knochen.



Frettchen haben überall in der Haut verteilte **Drüsen**, die für die Produktion ihrer ganz persönlichen Duftnote zuständig sind. Der typische Frettchengeruch entstammt hauptsächlich den **Genitaldrüsen**, die zur Paarungszeit besonders aktiv sind. (Unkastrierte) Rüden produzieren dann einen geradezu atemberaubenden Duft. Das schwefelhaltige Sekret der paarigen **Analdrüsen** (Analbeutel) dient der Abwehr.



Die braune oder rosa **Nase** ist sehr leistungsfähig, der Geruchssinn hat eine große Bedeutung. Die **Ohren** sind nur mit einer kleinen, runden Muschel ausgestattet. So stören sie nicht beim Schlüpfen durch enge Gänge. Die kleinen, schwarzen oder roten **Knopfaugen** lassen ahnen, dass das Sehen für Frettchen nicht ganz so wichtig ist. Die **Tasthaare** liefern auch im Dunkeln ein Bild der direkten Umgebung.



Der **Darm** des Frettchens ist sehr kurz und dementsprechend schnell wird die aufgenommene Nahrung wieder ausgeschieden, im Schnitt nach etwa drei Stunden. Frettchen haben keinen Blinddarm, Dünn- und Dickdarm sind kaum voneinander zu unterscheiden. Der **Magen** kann sich sehr stark ausdehnen, Frettchen können innerhalb von zehn Minuten bis zu 100 ml trinken.



Verhalten

Aktivität: Frettchen sind weder tag- noch nachtaktiv, sondern über den ganzen Tag verteilt jeweils für ein, zwei Stunden wach. Die meiste Zeit ihres Lebens verbringen sie mit Schlafen, mindestens drei Viertel des Tages. Länger als zwei, drei Stunden am Stück sind sie selten aktiv. Normalerweise stehen sie sofort auf, sobald ihr Mensch erscheint und Wohnungsauslauf ansteht. Als erstes erfolgt meist der Gang zur Toilette. Oft zittern Frettchen nach dem Aufstehen einige Minuten lang, das gehört für sie zum Wachwerden dazu. Sind sie schließlich richtig wach, ist häufig Spielen angesagt. Dabei hüpfen sie wild und ausgelassen umher und führen einen regelrechten Freudentanz auf. Zwischendurch können sie sich immer mal wieder flach auf den Boden legen und kurz verharren, bevor es mit Volldampf weitergeht.

Frettchen sind äußerst neugierig. Sie haben eine Vorliebe für Unterschlüpfte aller Art, Ritze und Spalten ziehen sie magisch an. Jeder Schlupfwinkel muss genauestens ausgekundschaftet werden. Sie graben und scharren ausgesprochen gern.

Frettchen lieben Erdarbeiten.



Fähen sind geschicktere Kletterer als die schwereren Rüden.

Fortbewegung: Frettchen bewegen sich je nach angestrebter Geschwindigkeit auf verschiedene Weise fort, mit einem langsamen Gehen, einem etwas schnelleren Trab oder, wenn es sehr schnell gehen muss, in einem Sprunglauf. Dabei werden mit stark aufgewölbtem Rücken die Vorderfüße und die Hinterfüße jeweils gleichzeitig voran bewegt und die Hinterfüße an den gleichen Stellen aufgesetzt wie zuvor die Vorderfüße.

Frettchen sind überaus geschickt im Rückwärtsgehen, eine vom Iltis geerbte Anpassung an das Leben in engen Erdgängen. Beim Klettern und Springen stellen sie sich dagegen eher ungeschickt an. Eine geübte Fähe kann zwar einen Baumstamm mit rauer Rinde mühelos erklimmen, aber das Herunterkommen bereitet ihr Schwierigkeiten. Die schwereren Rüden klettern gewöhnlich schlechter als Fähen.

Frettchen halten sich gern in Deckung auf. Sich bei hellem Tageslicht ungeschützt auf freier Fläche aufzuhalten, das ist vielen Frettchen unbehaglich. Auch ein Erbe des Iltis, der sich stets vor Feinden verbergen muss.



Ein gesträubter Schwanz signalisiert Erregung. Vorsicht: Ein aufgeregtes oder verängstigtes Frettchen kann eher mal zubeißen.

Wahrnehmung: Frettchen orientieren sich vorwiegend anhand des Geruchssinnes, sie leben in einer „Duftwelt“. Da wir Menschen unsere Umwelt vor allem über die Augen erschließen, gibt es in der Wahrnehmung bei Mensch und Frettchen große Unterschiede. Das kann in manchen Situationen zu Ungeheimheiten führen, weil wir gar nicht bemerken, wenn das Frettchen beispielsweise gerade etwas furchtbar Beängstigendes oder Hochinteressantes wahrgenommen hat und dann natürlich seine Reaktion nicht verstehen.

Das Hören und der Tastsinn (über die Tasthaare am Kopf und der Rückseite der Vorderbeine) sind beim Frettchen ebenfalls wichtige Sinne. Das Sehen ist von untergeordneter Bedeutung und vor allem auf Bewegungen ausgerichtet, wie etwa die Flucht einer Beute.

Sozialverhalten und Ausdrucksweisen:

Frettchen kommunizieren mit ihren Artgenossen durch Lautäußerungen und Duftsekrete. Auch Körperhaltungen verraten allerlei über ihren Gemütszustand. So bedeutet zum Beispiel wildes Herumhüpfen mit gestreckten Beinen und krummen Rücken eine Aufforderung zum Spiel. Ein gesträubter Schwanz bedeutet Aufregung oder Angst, ein schnelles Schwanzschlagen signalisiert Spannung, etwa kurz vor dem Schnappen einer Beute oder eines Spielpartners.

Begegnen sich zwei Frettchen, beschnuppern sie sich erst einmal, vor allem im Analbereich und am Kopf. Kennen sie sich nicht, kommt es meist zu einer Beißerei. Miteinander vertraute Frettchen putzen sich häufig gegenseitig, sie beknabbern und lecken sich das Fell und die Ohren.

Register

A

Abgabealter 23, 51
 Aktivität 12
 Albino 20-21
 Alter 40
 Analbeutel 11, 14, 42, 45
 Analbeutel-Entfernung 42
 Anatomie 10-11
 Angorafrettchen 21
 Atemfrequenz 41
 Augen 11
 Augen öffnen 51, 53
 Aujeszky'sche Krankheit 45

B

Baden 40
 Badger 20-21
 Baumarder 6-7
 Beißen 35-36
 Black-self 20-21
 Botulinum-Gift 41
 Bürsten 40

D

Dachs 6-7
 Dark-eyed-white 20-21
 Darm 11
 Dauergebiss 51
 Dauerranz 41, 45
 Deckhaar 10, 20
 DEW 20-21
 Domestikation 8
 Dosenfutter 38-39
 Drüsen 11
 Duftmarken 14-15
 Durchfall 39, 41

E

Eckzähne 11, 51
 Eingewöhnung 23
 Einzelhaltung 19

Eisprung 47
 Eiweiß 37-38
 Entlaufen 31, 33
 Erbrechen 41, 43
 Ernährung 37-39
 Erziehung 34
 Europäischer Iltis 6-8

F

Farbschlag 20-21
 Fähe 10, 19
 Fauchen 16
 Fell 10
 Fellfarbe 20-21
 Fellpflege 40
 Fellwechsel 10, 42
 Fett 37-38
 Fischotter 6-7
 Fleisch 37-39
 Flöhe 43-44
 Fortbewegung 12
 Freilauf 30-31
 Frettieren 6, 8
 Futternapf 22, 27, 29
 Fütterung 37-39
 Futter verstecken 38-39

G

Gebiss 11
 Geburt 50
 Gehege 24-29
 Genitaldrüsen 11
 Geruch 11, 14-15, 18, 42
 Geruchssinn 13
 Geschirr 22, 32-33
 Geschlechtsorgane 47
 Geschlechtsreife 47
 Gesichtsmaske 8, 20
 Gewicht 10, 42
 Gewichtsverlust 10, 41, 42
 Graben 12

Grippe 8, 44
 Großes Wiesel 6-7

H

Haarausfall 41, 42
 Hängematte 27, 29
 Harlekinfrettchen 20-21
 Herbstgrasmilben 43
 Hermelin 6-7
 Herzerkrankung 45
 Hitzschlag 43
 Hochheben 30
 Hören 13
 Husten 41, 44, 45

I

Iltis 6-8
 Iltisfrettchen 20-21
 Impfung 41, 44, 45
 Influenza 8, 44

J

Jagd mit Frettchen 6, 8
 Jungtiere 23, 46-53

K

Käfig 24, 34
 Kämpfe 19
 Kaninchenjagd 6, 8
 Kastration 19, 41, 42
 Katzenmilch 39
 Kauf 23
 Kennel 22, 27, 33-34
 Kinder und Frettchen 18
 Kleines Wiesel 6-7
 Klettern 12, 26
 Kohlehydrate 37
 Kommunikation 13-15
 Körperbau 10-11
 Körperpflege 16
 Körpertemperatur 41

Kotabgabe 11, 14
 Krallen 10, 40
 Krallenschneiden 40
 Krallenzange 22, 40
 Krankheiten 43-45

L

Labortier 8
 Langhaarfrettchen 21
 Lautäußerungen 16
 Lebenserwartung 40
 Leckereien 39
 Leine 22, 32
 Leukose 45

M

Marder 6-7
 Marderartige 6-7
 Markierverhalten 14, 19
 Mauswiesel 6-7
 Milben 43
 Milchzähne 51
 Mink 6-7
 Muckern 16, 48
 Mustelidae 6-7

N

Nachgeburt 50
 Nackenbiss 35, 48
 Nackengriff 30
 Nahrungsprägung 39
 Nase 11
 Nerz 6-7
 Nestweinen 16, 51
 Neugierde 12
 Neuseeland 8
 Nierenerkrankung 45

O

Ohren 11
 Ohrenpflege 40-41
 Ohrmilben 43
 Otter 6-7

P

Paarung 48
 Paarungszeit 47
 Pandafrettchen 20-21
 Parasiten 43-44
 Pelztier 8
 Pfote 10
 Pseudowut 39, 45
 Puls 41
 Putzverhalten 16

R

Ranz 47
 Rattenjagd 8
 Reinigung (Gehege) 29
 Reisen 33-34
 Reißzähne 11
 Rückwärtsgang 12, 14
 Rüde 10, 19

S

Säugen 49-50
 Scheinschwangerschaft 49
 Schlafen 12, 26
 Schlafkiste 22, 26, 29
 Schneidezähne 11, 51
 Schreien 16, 48
 Schwanz 10, 13
 Schwanz schlagen 13
 Schwanz sträuben 13
 Schwarzfußiltis 8
 Sehen 13
 Siamfrettchen 20-21
 Silber 20-21
 Sinne 11, 13
 Sozialverhalten 13
 Spaziergehen 32-33
 Spiel 16
 Spielzeug 27
 Staupe 44
 Steinmarder 6-7
 Steppeniltis 8
 Stubenreinheit 27, 31

T

Tasthaare 11
 Tetanus 18, 35
 Tigeriltis 8
 Toilette 22, 27, 29
 Tollwut 44-45
 Tragschlaufe 30
 Tragzeit 49
 Transport 22, 33-34
 Trockenfutter 38-39, 45, 47
 Tumor 45

U

Unterwolle 10, 20
 Unfallgefahren 31
 Urlaub 18, 33-34

V

Versuchstier 8
 Vitaminpaste 38, 39, 40

W

Waldiltis 8
 Welpen 23, 46-53
 Wiesel 6-7
 Winterfell 10, 40
 Winterspeck 10, 42
 Wirbelsäule 10
 Wohnungsfreilauf 30-31
 Wurfgröße 50
 Würmer 41, 44

Z

Zähne 11, 51
 Zahnpflege 41
 Zahnstein 41, 45
 Zecken 44
 Zeckenzange 22
 Zimt 20-21
 Zittern 12, 42
 Zitzen 49
 Zucht 46-51
 Züchter 23



Das Buch

Frettchen haben sich in den letzten Jahrzehnten nahezu weltweit als Heimtier etabliert. Ihre Haltungsanforderungen sind jedoch allgemein kaum bekannt. „Frettchen konkret“ vermittelt angehenden Haltern die notwendigen Grundkenntnisse für den erfolgreichen Umgang mit dem neuen, unbekanntem Hausgenossen. Die Informationen zu Verhaltensweisen und Biologie werden jedoch auch Frettchen-Erfahrenen neue Erkenntnisse liefern. Praktische Tipps zur Unterbringung, Fütterung und Pflege sollen dazu beitragen, eine möglichst tiergerechte Haltung zu verwirklichen.



Die Autorin

Dr. Beate Ludwig hat sich als Wildbiologin langjährig mit einheimischen Marderartigen beschäftigt. Am Arbeitskreis Wildbiologie an der Justus Liebig-Universität in Gießen untersuchte sie das Verhalten von Stein- und Baummarder, Hermelin, Mauswiesel, Mink, Iltis und Frettchen. Auch in zahlreichen Buch- und Zeitschriftenbeiträgen hat sie sich mit der Biologie und Lebensweise dieser interessanten Tiergruppe befasst. 1999 erschien ihr Buch über Steinmarder. Beate Ludwig blickt auf eine 20jährige Erfahrung als Frettchenhalterin zurück.



9783927981911